Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Landschaft. Band II: Der Bezirk Liestal

Autor(en): **Meyer, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **94 (1976)**

Heft 7

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-73056

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Betonsohle (Bn 250, 350 kg HOZ 350 L/m³ FB; W/Z = 0,49; Flugasche HIB 30 S-B/C; β n28 = 37 MN/m² [370 kp/cm²]) in 60 m langen Abschnitten (260 m³ Beton/Tag) unter Wasser eingebracht. Die Auftriebskräfte zwischen bewehrter Unterwasserbetonsohle und Schlitzwand werden durch die sandgestrahlte Fläche auf die Wand übertragen. Ein interessantes Bauwerk ist die Vertiefung eines vorhandenen Strassentunnels für den unteren Tunnelteil des doppelstöckigen Autobahntunnels Grenzstrasse mittels verankerter Schlitzwand. Bei der Unterfahrung der Nordsüd-Fahrt im Bereich der Weichenstrassen nordwestlich des Hauptbahnhofes Köln wurde die Tunneldecke im Schutz eines Rohrschirmes aufgefahren.

Literaturverzeichnis

[1] Einschaliger Tunnelausbau mit Stahlbetontübbings (gb), «Schweiz. Bauzeitung» 94 (1976), H. 4, S. 34—35.

[2] *E. Jacob, L. Anheuser:* Der Wayss & Freytag-Hydroschild. 100 Jahre Wayss & Freytag, Frankfurt/Main 1975, S. 250–256.

[3] S-Bahntunnel Hamburg im Vorpressverfahren (gh), «Schweiz. Bauzeitung» *93* (1975), H. 26, S. 411–414.

[4] *B. Schnütgen:* Das Festigkeitsverhalten von mit Stahlfasern bewehrtem Beton unter Zugbeanspruchung. Dissertation, Ruhr-Universität Bochum, August 1975.

Bildnachweis: 2 bis 4 Wayss & Freytag AG, Frankfurt/Main; 5 und 6 Hochtief AG, Frankfurt/Main; 7 Schnütgen, Bochum.

Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Landschaft. Band II: Der Bezirk Liestal

Von **Peter Meyer**, Zürich

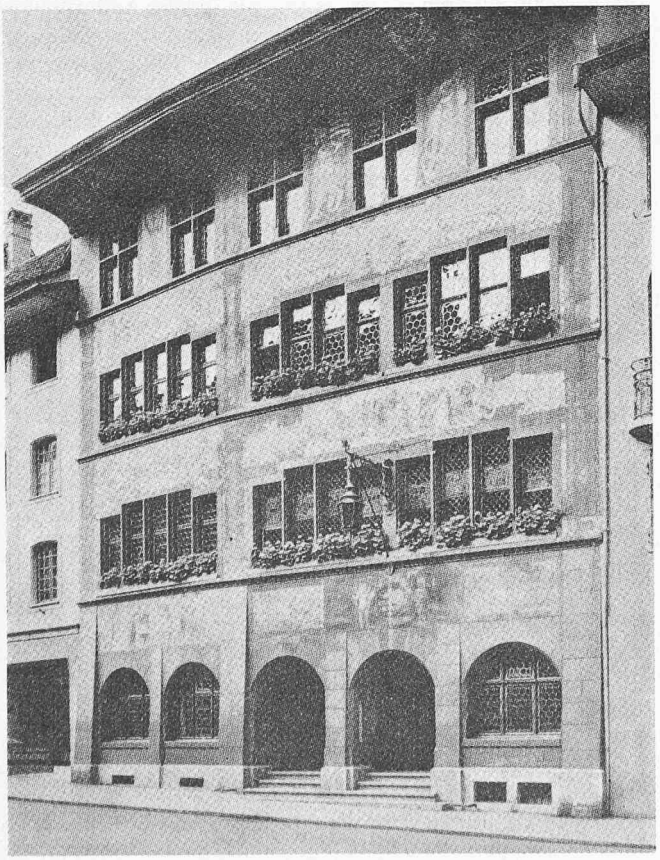
DK 7.034

«Das Inventarwerk wird zusehends zur Fibel für gemeinderätliche Baukommissionen, Denkmalpflege und Raumplanung» heisst es im Vorwort der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte; man könnte sich nichts Besseres wünschen, und gerade in diesem Zusammenhang ist es richtig, dass immer mehr auch ländliche Bauten und Ortsbilder und Bauten des 19. Jahrhunderts in Bild und Text gewürdigt werden. Der Verfasser dieses Bandes [1]) ist zugleich kantonaler Denkmalpfleger und Präsident der Heimatschutz-Kommission.

Von einem städtischen Untertanengebiet, das sich vor noch nicht anderthalbhundert Jahren emanzipiert hat, darf man keine ausgeprägte Physiognomie erwarten, wie sie das kürzlich dargestellte Appenzell zeigen konnte (SBZ 1974,

[1]) **Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Landschaft. Band II: Der Bezirk Liestal.** Unter Berücksichtigung eines Manuskripts von *Ernst Stockmeyer*, verfasst von *Hans Rudolf Heyer*. Band 62 des Gesamtwerkes. 448 Seiten, 388 Abbildungen. 2 Farbtafeln. Basel 1974, Birkhäuser-Verlag.

Liestals Rathaus. Fassade an der Rathausstrasse (Abb. 195, reduziert wiedergegeben). Das «neue» Rathaus wird erstmals 1458 erwähnt. Die Fassade lässt sich in den dreiachsigen Altbau und den Ende des 19. Jahrhunderts entstandenen Erweiterungsbau unterteilen. Die zu Fenstern vermauerte seitliche (östliche) Arkade wurde beim Umbau von 1938 wieder geöffnet



Pratteln. Schloss. Haupt- und Eingangsfront (Abb. 283, reduziert wiedergegeben). Das Weiherhaus von Pratteln wurde nach dem Erdbeben von Basel 1356 wieder aufgebaut. Im Sundgauer Krieg erlitt es durch die Eidgenossen 1468 erneut grösseren Schaden. Bei der Gesamtrestaurierung von 1965 bis 1967 bemühte man sich um eine Instandstellung und Teilrekonstruktion der Anlage. Durch eine neue Raumeinteilung sind grosse Säle, Sitzungszimmer, eine Wohnung und Büros geschaffen worden. Das Schloss ist im Besitze der Gemeinde Pratteln

H. 50, S. 1087). Den Schwerpunkt des Bandes – fast ein Drittel seines Umfanges – bildet das im 13. Jahrhundert von den Freiherren von Froburg gegründete, wohlerhaltene Städtchen Liestal – der heutige Kantonshauptort, schon in den Bauernkriegen, dann in der Revolutionszeit und besonders in den Trennungswirren das Zentrum oft fanatischer Aufstandsbewegungen, doch hat auch die unter wenig rühmlichen Umständen 1833 erfolgte Trennung von der Stadt den erwarteten wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung nicht gebracht, und heute stehen die Basel und dem Rhein benachbarten Zonen ganz im Sog der sich stürmisch entwickelnden, auf allen anderen Seiten durch Landesgrenzen beengten Stadt.

Die Ausgrabungen der Römerstadt Augusta raurica – Kaiseraugst – waren hier nur in grossen Umrissen darzustellen, an Spezialliteratur darüber ist ja kein Mangel. Charakteristisch für das Gebiet sind mittelalterliche Burgen – zum Teil renoviert und bewohnt, zum Teil Ruinen. Baselland ist aus kleinen Territorialherrschaften zusammengewachsen, die aus der Hand eines im 15. und 16. Jahrhundert verarmenden Adels durch Kauf an den Bischof, dann an die Stadt Basel kamen.

Die ländlichen Bauten haben jurassischen Charakter, sie stehen mit der Traufe zur Strasse und haben in gleicher Flucht mit dem Wohntrakt den grossen Rundbogen der Scheuneneinfahrt. Fachwerk erscheint nur ausnahmsweise. Bürgerliche Bauten halten an spätgotischen Portalen und gestaffelten Fenstergruppen fest bis ins 18. Jahrhundert – die auch für andere Schweizer Städte übliche Stilverspätung. Die nicht zahlreichen bedeutenderen Landsitze des 18. Jahrhunderts haben baslerischen Charakter.

Dass hochwertige Wandmalereien aus den 1480er Jahren im Chor der Kirche Pratteln, die in der Reformation übertüncht und 1952–53 wieder freigelegt worden waren, von fanatisierten Jugendlichen auf Anstiften des (reformierten) Pfarrers zerstört wurden, sei schandeshalber nicht vergessen. Die sehr bedeutenden Wandmalereien der Kirche von Lausen (von etwa 1450) sind glücklicherweise diesem Schicksal entgangen.

Der wie gewohnt inhaltsreiche und schön illustrierte Band ist der 62. des Gesamtwerkes, er enthält dankenswerterweise die Gesamtkarte der Schweiz mit der Kennzeichnung des behandelten Gebietes im Vorsatz. Nun wäre noch zu wünschen, dass durch einen weiteren Flächenton auf dem Gesamtgebiet der Schweiz auch noch die im Kunstdenkmälerwerk schon behandelten Gebiete von den noch ausstehenden unterschieden würden. Vielleicht sind wir beim 65. Band soweit.

Nekrologe

† **Léon Alamartine,** dipl. Masch.-Ing., von Genf, geb. 17. November 1893, ETH 1912–17, GEP, SIA, ist am 6. November 1975 gestorben. Der Verstorbene begann seine berufliche Laufbahn bei der S.A. des Ateliers Piccard, Pictet & Cie. in Genf, kam dann zu Charmilles und trat 1936 in die Tavaro S.A. in Genf ein, wo er bis zu seiner Pensionierung arbeitete, seit 1941 als Prokurist. Die GEP verdankt ihm ein Vermächtnis von 200 000 Fr. Diese Summe darf die GEP nach dem Ableben von Mme Alamartine, die noch die Nutzniessung hat, im Sinne der Jubiläumssammlung 1969 verwenden.

† **Jakob Hunziker,** dipl. Architekt, von Brugg AG, geboren 24. Oktober 1915, ETH 1934–39, GEP, SIA, ist am 18. Oktober 1975 gestorben. Der Verstorbene war Mitinhaber eines Architekturbüros in Genf.

† **Max Koenig,** dipl. Masch.-Ing., Dr. sc. techn., von Wiggiswil BE und Zollikon, geboren 8. Juli 1893, ETH 1912 bis 1917, GEP, SIA, ist am 5. November 1975 gestorben. Der Verstorbene war der Gründer der Dr. Ing. Koenig AG, Dietikon.

† **Georg Schaeren,** dipl. Masch.-Ing., von Guggisberg, geboren 15. Januar 1926, ETH 1945–1950, GEP, ist am 4. November 1975 gestorben. Der Verstorbene war seit 1952 Direktor der Fa. Prematex S. A., Machines-Outils, Morges.

Umschau

Concorde

Das dritte Überschall-Verfehrsflugzeug aus der Produktion startete am 31. Januar 1975 vom Werkflugplatz in Toulouse aus zum Erstflug. Es ist das erste Flugzeug dieses Typs, das voll der Serienausführung entspricht. DK 629.138.5

Höhere Technische Lehranstalt Brugg-Windisch

Der Regierungsrat des Kantons Aargau hat kürzlich der Einführung eines *Nachdiplomstudiums in Kunststofftechnik* auf Beginn des Wintersemesters 1976/77 zugestimmt. Diese bedeutende Erweiterung des Lehrprogramms der HTL darf als Pioniertat des Kantons Aargau für die berufliche Weiterbildung bezeichnet werden. Nicht nur in der Kunststoffindustrie, sondern vor allem auch in der Maschinen-, Elektro- und Bauindustrie werden immer mehr qualifizierte Fachkräfte benötigt, die auch über fundierte Kenntnisse der richtigen Anwendung moderner Chemiewerkstoffe verfügen.

Die Einführung dieses Nachdiplomstudiums in Kunststofftechnik geht auf intensive Gespräche zwischen der Schule und der Kunststoffindustrie zurück. Bereits 1969 wurde mit der Aufnahme eines obligatorischen Unterrichts in Kunststoffkunde und der Einrichtung eines Kunststofflabors ein erster Schritt in Richtung einer vertieften Ausbildung getan.

Das Nachdiplomstudium in Kunststofftechnik erfordert einen wesentlichen Ausbau des bestehenden Laboratoriums An den entstehenden Kosten wird sich die Stiftung zur Förderung der HTL Brugg-Windisch – unterstützt durch einen namhaften Beitrag der Arbeitsgemeinschaft der Schweizerischen Kunststoffindustrie (ASKI) – beteiligen.

DK 373.622

Eismelder machen elektrisches Schneeräumen wirtschaftlich

Zum wirtschaftlichen Betrieb von elektrischen Abtauheizungen, die Strassen, Brücken, Auffahrten und Parkplätze, aber auch Dachrinnen usw. frei von Schnee halten, hat Siemens einen sogenannten Eismelder entwickelt. Diese Einrichtung, die aus einem Steuergerät, einem Bodentemperaturfühler sowie einem Eis- und Schneesensor besteht, schaltet die Heizleistung ein, wenn der Schneefall oder die Eisglätte gerade beginnen.

Die auslösenden Faktoren für die Glättegefahr durch Schnee und Eis, also Temperatur und Feuchte, werden – und zwar folgerichtig miteinander verknüpft – unmittelbar «vor Ort» gemessen und dann zentral ausgewertet. Dazu sind in die zu schützenden Verkehrsflächen sowohl der Füh-